

Aus den Verbänden

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Eidgenössische Sängerei = Revue de la Société fédérale de chant**

Band (Jahr): **35 (1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sodie von J. Brahms, während dem Bariton mit seinem tenoral gefärbten Timbre die dramatische Seite besser lag, was in der «Ungeduld» (F. Schubert) sehr schön zum Ausdruck kam. Sowohl in den Sololiedern wie in den Gesängen mit Männerchor war die Zuger Pianistin Madeleine Nussbaumer eine musikalische und sehr bewegliche Begleiterin, die am Erfolg des Konzertes wesentlichen Anteil hatte. Das Konzert klang bei fröhlicher Geselligkeit mit dem Tanzorchester Walter Notz aus. H.Z.

Sängerverein Harmonie Zürich: Händel, «Der Messias». Ingeborg Reichelt (Sopran), Marga Schiml (Alt), Kurt Huber (Tenor), Manfred Schenk (Baß); Alfred Baum (Cembalo), Emil Bächtold (Orgel), Tonhalle-Orchester; Leitung: Hans Erismann. Großer Tonhallsaal, 20. und 21. März

df. Die Aufführung (wir hörten jene vom 21. März) hinterließ tiefen Eindruck – aus vielen Gründen. Sie hatte ein ausgezeichnetes Solistenquartett, in dem jedes Mitglied in mindestens einer Arie besonders hervorragte (wir werden so schnell nicht, um dieses eine Beispiel von vielen möglichen zu nennen, der Altistin «Er ward verschmähet» vergessen). Sie hatte einen nicht minder ausgezeichneten Chor, der seine numerische Größe (es mögen an die 200 Sänger gewesen sein) stets als Klangfülle einsetzte und nie schwerfällig wirkte, der sehr beweglich war, ausgewogene Stimmen zeigte, dessen Kraft einen jugendlichen, frischen Zug hatte. Die chorerzieherische Arbeit, die der Sängerverein Harmonie mit seiner *Chorschule für den Nachwuchs* leistet, scheint sich in schöner Weise auszuzahlen und zu bewähren; welcher Chor unserer Stadt könnte etwa über so viele junge (und gut singende!) Tenöre verfügen? Das Orchester musizierte gleichermaßen lebendig und sorgfältig; das Cembalo (manchmal etwas zu laut, zu vordergründig) und die Orgel (mit vorbildlicher Diskretion eingesetzt) wirkten in glücklicher Weise präsent, wurden auch mit viel Geschick und Einfühlung gespielt. Und nicht zuletzt bewährten sich durchdachte Vorkehrungen aufführungspraktischer Art: die Teilung des großen Chors zum Beispiel für «Denn es ist uns ein Kind geboren», das dadurch bezaubernd leicht und transparent wirkte und im «Wunderbar, Herrlicher, der starke Gott» des vollen Chors einen sehr wirkungsvollen Kontrast fand, Teilung auch des Orchesters (Hirtenmusik), der

starke Einsatz der Orgel als Generalbaßinstrument. Hans Erismann legte das ganze Werk – und er konnte das tun, weil ihm die Mittel in die Hand gegeben waren – sehr dramatisch an, ohne ihm freilich den Zauber des Poetischen, Idyllischen zu nehmen. Es war, nehmt alles nur in allem, eine kontrastreiche, lebendige, eine im ganzen außerordentlich bewegte und temperamentvolle, im einzelnen sehr sorgfältig ausgewogene Aufführung, die ihre Zuhörer vom ersten bis zum letzten Takt gefangenhielt. aus NZZ

Aus den Verbänden

Delegiertenversammlung des Bezirksgesangvereins Winterthur

Am 24. Januar 1971 fanden sich alle Vertreter des 33 Chöre mit 1100 Aktiven umfassenden Bezirksgesangvereins Winterthur zur ordentlichen Delegiertenversammlung im neuen Saale des Hotels «Zentrum» in Töb zusammen. Der diese eindrucksvolle Sängertagung gewandt organisierende Sängerbund Töb sang zur Eröffnung Zentners «Zufriedenheit» und Hegars «In den Alpen». Nicht nur als langjähriger, besorgter Präsident des Bezirksgesangvereins Winterthur und gleichzeitig als initiativer, weitblickender Präsident des Zürcher Kantonalgesangvereins (beispielhafte Organisation von Dirigentenkursen), sondern auch als unermüdlich werbendes Zentralvorstandsmitglied des ESV hat sich Lehrer Walter Müller, Winterthur, um die Förderung des Chorgesanges hoch verdient gemacht. Er durfte mit besonderer Freude den Präsidenten des großen Winterthurer Gemeinderates, Fritz Höner, begrüßen, der anschließend in markanten Worten die hohen ideellen Werte des Chorgesanges und auch die zeitgemäßen Aufgaben der Chöre aufzeigte. Eindringlich ermunterte der politisch erfahrene Behördenvertreter die Sängerschaft, auch für Belebung und Förderung des Singens in der Familie besorgt zu sein. Der präsidiale Gruß galt auch dem Präsidenten des Bezirksgesangvereins Zürich, Werner Loeffel, der als Vertreter des Leitenden Ausschusses des Zürcher Kantonalgesangvereins anwesend war. Beide Gäste zeigten sich am Schlusse der glanzvollen Tagung vom frischen Geiste der Winterthurer Sängerschaft tief beeindruckt.

Der vom Vizepräsidenten verfaßte Jahresbericht, zusammengestellt aus den von

allen Verbandsvereinen eingeforderten Tätigkeitsberichten, ergab ein umfassendes und vielfältiges Bild vom gesanglichen Wirken unserer Chöre. – Die Verbandsrechnung ergab einen Vorschlag von Fr. 348.–, und der Jahresbeitrag von Fr. 1.20 pro singendes Mitglied wird beibehalten. Im Jahresprogramm 1971 dominieren das Bezirksfest in Töb (4. Juli) und das Verbandskonzert im Kirchgemeindehaus Winterthur (21. November). Die Durchführung des Sängerfestes ist dem Sängerbund Töb anvertraut. Den Mitteilungen des OK-Präsidenten Jakob Weilenmann ist folgendes zu entnehmen: Am Vormittag finden gleichzeitig zwei getrennte Wettgesangskonzerte im Zentrumsaal und im Kirchgemeindehaus Töb statt. Das Festkonzert mit den Gesamtchören, das Bankett und die Abendveranstaltungen finden in der Festhütte beim Schulhaus Eichliacker statt. Der Festkartenpreis wurde bescheiden auf Fr. 22.– angesetzt; Organisatoren und Sängerschaft wagen auf einen «Kultur-Beitrag» der Stadt Winterthur zu hoffen. – Die nächste Delegiertenversammlung wird am 23. Januar 1972 im neuen Saal «Zum Römertor» in Oberwinterthur stattfinden.

Vier klangprächtige Lieder, vorgetragen vom ganzen Delegiertenchor unter der Leitung des Verbandsdirigenten Emil Schenk, umrahmten die Veteranenehrung, die zum Höhepunkt der harmonisch verlaufenen Sängertagung wurde. Sechs Sängerinnen und dreizehn Sänger durften für vieljährige aktive Mitarbeit von Kindermund den poetischen Dankesspruch, hierauf von Kinderhand das Veteranenabzeichen und zu guter Letzt aus zarten Vorstandshänden die Urkunde entgegennehmen. Mädchen und Knaben einer Winterthurer Primarschulklasse trugen mit rhetorischem Geschick und feinem Humor die pointenspickten Verse vor; dann ließen sie aber auch durch ihre gesanglichen Gaben wie auch mit ihrem gepflegten Blockflötenspiel aufhorchen und ernteten rauschenden Beifall. Das waren ermutigende Anzeichen für eine Neubelebung unseres Volks-, Familien- und Chorgesanges.

W. M.

Zürcher Kantonalgesangverein

Unter dem Vorsitz von Präsident Walter Müller, Winterthur, wurde am Samstag, dem 6. März 1971, im Zunfthaus «Königstuhl» in Zürich die Delegiertenversammlung durchgeführt. Die Delegierten, welche

rund 10 000 Sängerinnen und Sänger vertraten, ehrten die beiden verdienten Förderer des Chorgesanges Josef von Rotz, Zürich, und Robert Zollinger, Rapperswil. Robert Zollinger wurde für die langjährige Mitwirkung im Kantonalvorstand die Ehrenmitgliedschaft verliehen. An Stelle des im Frühling 1970 verstorbenen Jakob Altorfer, Opfikon, wurde Werner Spühler, Rafz, zum neuen Kantonalkassier gewählt. Es wurde bestimmt, daß in der ersten Oktoberwoche 1971 wiederum ein Dirigentenkurs in Winterthur durchgeführt werde. Die beiden Musikdirektoren André Jacot, Küsnacht ZH, und Ernst Binggeli, Bleienbach BE, wurden dazu einmal mehr als Fachlehrer verpflichtet. Die Chorschulung und Stimmbildung in den Bezirksverbänden sollen gefördert werden.

Lö

Bezirksgesangverein Zürich

Eine stattliche Anzahl Sänger und Sängerinnen fanden sich am Samstag, dem 13. März 1971, im Hotel «Hirschen», Schwamendingen, ein, um an der Delegiertenversammlung teilzunehmen.

Der Vorsitzende, Werner Loeffel, konnte als Ehrengäste die Herren Kantonsrat Jean Meyer, Präsident des Quartiervereins Schwamendingen, und Gemeinderat Dr. Erwin Kunz, Schulpräsident von Schwamendingen, ein Freund des Chorgesanges und Förderer des Schulsingens, begrüßen. Die Ehrenmitglieder des Verbandes, angeführt von Alt-Präsident Josef von Rotz, waren vollzählig anwesend. Mit freundlichen Worten begrüßte seinerseits der Präsident des Quartiervereins Schwamendingen die Delegierten, hieß sie im neuen Stadtkreis 12 herzlich willkommen und wünschte der Versammlung einen guten Verlauf. Der bevorstehende Zusammenschluß mit der Sängervereinigung der Stadt Zürich bewog dessen Präsidenten Walter Schächli-Reber, ebenfalls an der Versammlung teilzunehmen. Die vom Verbandsquästor Karl Merkli vorgelegte Jahresrechnung, welche mit einem kleinen Vorschlag abschließt, wurde abgenommen. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Ernennung von acht Sängerinnen und acht Sängern zu Bezirksveteraninnen bzw. -veteranen. Diese Feier wurde von den beiden Chören Frauen- und Töchterchor und Männerchor Schwamendingen feierlich umrahmt.

Elf Chöre aus dem Bezirksverband haben sich zusammengeschlossen und werden zu-

sammen mit der Orff-Instrumentalgruppe aus Meilen am 24. April 1971 in der Tonhalle, Kleiner Saal, ein Konzert unter dem Motto «Humor und Geselligkeit in der Musik» darbieten. Am 26. Mai 1971, zusammen mit der Sängervereinigung, sozusagen als Generalprobe für nachheriges Zusammenschaffen, wird im Hof des Schweizerischen Landesmuseums das Promenadenkonzert durchgeführt. Mit dem Wunsche, vermehrte Berichte und Bekanntmachungen über Veranstaltungen und Tagungen im Chorwesen sollten an die Öffentlichkeit gelangen, schloß die flott verlaufene Versammlung.

Zum Chorleiterkurs 1970 in Winterthur

In den vergangenen Herbstferien versammelte sich in Winterthur während einer Woche vom 4. bis 10. Oktober eine stattliche Schar musikbeflissener Damen und Herren zu einem sogenannten «Dirigierkurs für Fortgeschrittene». Der Kurs, bereits der dritte dieser Art, wurde wiederum vom Zürcher Kantonalgesangverein mit seinem nimmermüden Präsidenten Walter Müller organisiert. Das Unternehmen stand, wie könnte es bei Chormusikfreunden anders sein, unter einem sehr guten Stern. Das Programm war so aufgebaut, daß jeweils der Morgen der eigentlichen Chorpraxis gewidmet war, der Nachmittag Theorie und Stimmbildung brachte. Wohlverstanden, es war eine Herbstferienwoche, die man «opferte», und wer sich also zu Beginn am Morgen mit einem gewissen Recht noch verschlafen die Augen rieb, der wurde bald geweckt durch die munter-impulsive Art André Jacots, unter dessen Obhut diese goldenen Vormittagsstunden standen. Man vereinigte sich zu einem gemischten Chor, an welchem nun die einzelnen Teilnehmer anhand von neuem und älterem Liedgut ihr Können oder Noch-nicht-Können demonstrieren konnten. Dabei war es nun aber nicht so, daß etwaige Fehler in der Dirigier-technik schadenfroh an den Pranger gestellt wurden oder fahrlässige Vernachlässigung einer Stimmengruppe mit Strafexerzieren geahndet wurde – nichts dergleichen! Alles verlief wohlthuend unschulmeisterlich gelockert. Zwanglos wurden einander Ratschläge erteilt, Zweifel geäußert, Erfahrungen ausgetauscht. Gramlos ließ man sich auch auf unschöne Mätzchen in der Bewegungstechnik hinweisen, um sie sich für alle

Zukunft abzugewöhnen, ertrug aber dementsprechend auch allfälliges Lob mit gebührender Fassung. – Daß Musiktheorie nicht unbedingt identisch ist mit gelangweiltem Gähnen, erfuhren wir in den Nachmittagsstunden. Diese hochzupreisende Umorientierung verschaffte uns der zweite Kursleiter, Ernst Binggeli, der uns jeweils nach oft üppiger Mittagstafel gutmütig und verständnisvoll unter seine Fittiche nahm. Auch er verstand es, uns Grundlegendes der stimmlichen Bildung und Führung mitzugeben, und verfehlte jeweils bei allzu trockener Theorie nicht, gleich noch eine saftige Anekdote aus der eigenen Sängerpraxis aufzutischen. Seine behäbige Bernerart stand somit in schönstem Einklang zu Jacots ungestümem Fribourgerblut – kurzum: beide Kursleiter ergänzten sich aufs schönste!

Der Erfolg war dementsprechend, präsentierte doch der Chor abschließend am Samstag einem heiklen Gremium von Vereinsvorständen, Kantondirektoren und sonstwie Musikbeflissenen ein Konzert mit nahezu zwanzig Gesängen, darunter die lateinische *Missa brevis* von Lotti. Zwei Gesangssolisten aus den eigenen Reihen – Heidi Mayer aus Winterthur und Pater Stoll – überraschten dabei mit Sololiedern von A. Jacot und Mozartduetten. Das ganze Schlußprogramm fand einhellige Zustimmung. Der Chorleiterkurs 1970 zeitigte einen Ertrag, auf den alle Beteiligten stolz sein durften.

Walter Senn

Solisten-Audition

Die alljährlich stattfindende Audition des Schweizerischen Berufsdirigenten-Verbandes wurde diesmal am 10. Januar im Kirchengemeindesaal des Limmathauses durchgeführt und gab je fünf Instrumentalisten und Vokalistinnen Gelegenheit, sich einem größeren Kreis von Dirigenten aus allen Regionen unseres Landes sowie einem weiteren Auditorium vorzustellen.

Die Pianistin *Rosmarie Burri* spielte zum Eingang die Sonate in D-Dur von Scarlatti technisch sicher, klanglich bisweilen etwas stark aufgewertet. Die drei Stücke von J. Wyttenbach lösten einen spontanen Heiterkeitsausbruch einzelner Zuhörer aus... Hierauf folgten in buntem Wechsel die übrigen Darbietungen, von denen jene der Sängerinnen und Sänger vorweg genommen seien. *Rosy Oelke*, Sopran, verfügt über eine helle, leicht geführte Stimme und zeigte sowohl in der Arie von Haydn als in

Schoecks «Der Hufschmied» gesunde Musikalität. Die stimmbegabte Altistin *Michèle Moser* blieb der Bach-Arie in bezug auf sprachliche Prägnanz gelegentlich etwas schuldig, vermochte dann aber in Schuberts «Gretchen am Spinnrad» stimmlich, deklamatorisch und ausdrucksmäßig zu überzeugen. *Christina Harvey*, die von München zugereiste Sopranistin, war den Arien von Mozart und Händel eine vorzügliche Interpretin, die vor allem durch schlackenlose und stimmungsschöne Koloraturen beeindruckte. Mit herrlicher Ausgeglichenheit, instrumental geführten Phrasen und musikalischem Flair faszinierte die Sopranistin *Karin Rosat*, die mit Mozarts «Et incarnatus est» und dem kokettscharmanten «Die Kleine» von Hugo Wolf ihr konzertreifes Können unter Beweis stellte. Dem Baritonisten *John Macleod* ist eine unverkennbare sprachliche Fertigkeit nachzurühmen; die warm timbrierte Stimme ist allerdings noch nicht in allen Lagen konform und bedarf noch besserer Resonanzausnutzung. Die differenzierte Darstellung von Schuberts «Erlkönig» schien dem Sänger besser zu «liegen» als die Arie aus der «Kreuzstabkantate» von Bach. *Wolfgang Bogner*, Cello, hat sich seine Aufgabe nicht leicht gemacht; sowohl der Ausschnitt aus dem Konzert op. 101 von Haydn als die beiden Sätze von Hindemith stellen sehr große Ansprüche an Technik und Gestaltung, die jedoch erstaunlich reife Erfüllung fanden. Klanglich anmutig und spielerisch sauber musizierte die Flötistin *Silvia Gallati* Sätze aus dem Haydn'schen Konzert. Der Fagottist *Thomas Schibler* ließ durch prächtig arrondierten Ton und ausgezeichnete Atemführung aufhorchen; die Teile aus Mozarts B-Dur-Konzerte wurden sehr musikalisch und technisch brillant dargeboten.

Ein köstliches Novum vermittelte das Flötenduo *Anne Utagawa/Dominique Hunziker* aus Paris, das in Cimarosas Largo und Ron-do aus dem G-Dur-Konzert virtuosos Ensemblespiel bot. In «Masque» von T. Takemitsu ergötzte der kapriziöse, witzig-freche Dialog der beiden Instrumentalisten.

In die nicht immer sehr dankbaren Begleitaufträge teilten sich neben *Otto Uhlmann*, der nun schon seit Jahrzehnten den Auditionsdebütanten ein helfender Freund am Klavier ist, *Brigitte Leibundgut*, *Jo Amann*, *Christoff Keller* und *Anne de Dalden* mit wechselndem Erfolg.

Rudolf Wipf

JOHANN MICHAEL HAYDN: «*Confitemini Domino / Lobt und preiset Gott, den Herrn*» für gemischten Chor und Orgel, herausgegeben von Harry Graf. Verlag Hug & Co.

Johann Michael Haydn, ein jüngerer Bruder Joseph Haydns, war eine Künstlerpersönlichkeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Seine Werke erfreuen sich heute wieder steigender Beliebtheit. Große Bedeutung kommt seinen Properinus-Kompositionen (117 Gradualien und 45 Offertorien) zu. Durch ihre kirchliche Haltung und ihren Formenreichtum wurden sie nahezu für ein volles Jahrhundert zum Vorbild. Der soeben erschienene, stimmungsvolle Lobgesang ist technisch leicht ausführbar und eignet sich für Frauen- und Männerchöre, die sich als Gemischter Chor zusammenschließen wollen, besonders für Kirchenkonzerte und geistliche Aufführungen. (Im Sonderprospekt des Verlages Hug & Co. «Joh. Michael Haydn» mit biographischer Skizze sind weitere Angaben über bereits herausgegebene Chorwerke zu erfahren.) *Paul Forster*

PETER SEEGER *Ibero-amerikanische Volkslieder*, Verlag Müller, Heidelberg

Aus den vom spanischen Sprachbereich beeinflussten Gebieten Amerikas stammen diese fünf Melodien, die Seeger hier in einem Zyklus für Männerchor, Klavier und Schlaginstrumente zusammengefaßt hat. Vor allem das Schlagzeug ist für das Kolorit wichtig, und man sollte es nicht als entbehrliche Zutat betrachten. Diese Instrumentengruppe besteht aus Triangel, Holztrommel, kleiner Trommel, Tamburin, zwei Bongos, drei Tomtoms, großer Trommel (mit Fußhebel), Glocke, hängendem Becken und Gurke. Den Männerchören bietet sich dieses Werk als vor allem in rhythmischer Hinsicht interessantes, nicht immer ganz einfach zu gestaltendes Sujet dar. Es ist denkbar, daß jüngere Chorsänger zu solchen Kompositionen leichter Zugang finden als die ältere Generation. Dennoch sollte man vielleicht gerade dort, wo Chöre eine Anzahl Jugendlicher zu ihren Mitgliedern zählen, aber auch die älteren Jahrgänge mitwirken, einen Versuch mit dieser Musik unternehmen. Bei richtiger und temperamentvoller Darstellung – ohne Übertreibung natürlich – werden diese fünf Sätze